Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Leitung Nr. 2535; der Redaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Neunundzweiunzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 160. Halle a. d. Saale, Dienstag, den 4. April **1905.**

Die Jesuitenmoral vor Gericht.

Die „Germania" veröffentlicht jetzt die offizielle Urteilsbegründung in Sachen Hoensbroech gegen Dasbach. Das Kölner Oberlandesgericht hat, wie bereits vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, zugunsten Dasbachs entschieden. Es kam dabei zu einer wesentlich anderen Stellungnahme als das Trierer Landgericht, welches die Klage als eine Forderung auf eine nicht klagbare Wette abgewiesen hatte. Das Kölner Oberlandesgericht erkannte vielmehr an, daß tatsächlich eine Auslobung vorliegt. Es trat daher in eine materielle Prüfung der Streitfrage ein und kam dabei zu dem Schluß, daß der Graf Hoensbroech den Beweis für seine Behauptung nicht erbracht habe.

Dieser Urteilsspruch konnte nur durch einen Fehler in der logischen Struktur der Urteilsbegründung zustande kommen. Graf Hoensbroech hatte bekanntlich unternommen zu beweisen, daß der Grundsatz, der Zweck heiligt die Mittel, sich in jesuitischen Schriften finde. Es kam nun darauf an, welche Bedeutung man in die Worte dieses Satzes hineinlegt. Dasbach interpretierte so: der Grundsatz „Der Zweck heiligt die Mittel" müsse dahin verstanden werden, daß jede an sich sittlich verwerfliche Handlung dadurch, daß sie vollbracht wird, um als Mittel zur Erreichung eines guten Zweckes zu dienen, sittlich erlaubt werde. Wäre dies wirklich der Inhalt des zitierten Grundsatzes, dann hätte er lauten müssen: Der Zweck heiligt alle beliebigen Mittel, auch solche, die gar nicht in Betracht kommen, um den Zweck zu erreichen. Das ist aber nicht der Tenor des jesuitischen Grundsatzes, welcher vielmehr den Hauptakzent auf den Zweckbegriff legt und etwa interpretiert werden müßte wie „der gute Endzweck heiligt das besondere, zu seiner Erreichung nötige, aber sonst sittlich verwerfliche Mittel", d. h. der gute Endzweck läßt es als berechtigt erscheinen, je nach den Umständen ein sonst verwerfliches zur Erreichung des Zweckes führendes Mittel zur Anwendung zu bringen. Der Gerichtshof hat aber dem Grundsatze nicht seinen natürlichen und klaren Inhalt untergelegt, sondern ist dem Kaplan Dasbach auf das Glatteis seiner spitzfindigen Interpretation gefolgt und hat also tatsächlich von dem Grafen Hoensbroech verlangt, er solle beweisen, daß in jesuitischen Schriften an irgend einer Stelle jede an sich sittlich verwerfliche Handlung dadurch, daß sie vollbracht werde, um als Mittel zur Erreichung eines jeden guten Zweckes zu dienen, sittlich erlaubt werde. Das Oberlandesgericht kam zu der Ansicht, daß es sich bei allen von Hoensbroech zum Beweise herangezogenen Stellen nur um Einzelbestimmungen handle, in denen ganz bestimmte Mittel, aber niemals jedes Mittel zur Erreichung des guten Zweckes empfohlen werde, und daß stets nur ganz bestimmte Zwecke in Betracht kämen, die außerdem dem Gegenstande nach gut sein müßten. Die vom Gericht vorgenommene inhaltliche Auslegung des zitierten Grundsatzes ist aber eine vollständig irrige. So, wie das Gericht es tut, wird der betreffende Grundsatz vom gewöhnlichen Menschenverstande nicht ausgelegt. Es ist selbstverständlich, daß er nur in der Begrenzung aufzufassen ist, die oben angegeben wurde, daß nämlich ein guter Endzweck eine bestimmte, gerade diesen Endzweck erreichende, an sich aber sittlich schlechte Handlung erlaubt erscheinen lasse. Schon der Ausdruck „Zweck" sagt, daß nicht jedes beliebige Mittel gemeint sein kann, sondern nur das Mittel, welches zu dem Zwecke führt.

Hat also das Kölner Oberlandesgericht den Inhalt des jesuitischen Grundsatzes verkannt, so hat es ferner noch die Bedeutung des Begriffes „Grund"satz nicht richtig angewandt. Ein „Grund"satz ist eine allgemeine Maxime, die in einer Moral und in Moralschriften sehr wohl zum Ausdruck kommen kann, auch wenn sie nicht in Buchstaben darin geschrieben steht. Sie findet sich eben dann in allen Einzelbestimmungen wieder. Aus der Summe der Einzelbestimmungen ergibt sich der Grundsatz. Die jesuitische Moral mit ihren casuistischen Einzelbestimmungen kann eine buchstäbliche Festsetzung einer allgemeinen Maxime entbehren, aber diese in allen Beispielen und Fällen derart zum Ausdruck bringen, daß niemand, der unbefangen an die Moralbestimmungen herantritt, wird leugnen dürfen, darin stets die Wiederanwendung ein und desselben Grundsatzes vorzufinden. Das Kölner Oberlandesgericht ist auf das Wesen und die Bedeutung eines „Grundsatzes" überhaupt nicht eingegangen, und hat ihn mit einem gewöhnlichen grammatikalischen Satze verwechselt. Sonst hätte das Gericht zu einer vollständig anderen Entscheidung kommen müssen.

Wir haben nach der Lektüre der Urteilsbegründung einen ganz anderen Eindruck gewonnen als das Gericht. Nach unserer Auffassung hat Graf Hoensbroech schlagend bewiesen, daß sich der Grundsatz „Der Zweck heiligt die Mittel" in der Auslegung, welche man diesem Grundsatz ungezwungen giebt, in zahlreichen Einzelfällen klar und deutlich in einer großen Menge jesuitischer Schriften vorfindet. Er hat daher nach unserer Auffassung den Anspruch auf die von Dasbach ausgesetzten 2000 Mark redlich verdient. Das Zentrum mag jetzt noch über den Urteilsspruch jubeln. Der Wissenschaft und der Logik aber widerspricht das Urteil des Oberlandesgerichts, auf das der Ultramontanismus sich in Zukunft berufen wird; es wird daher als ein sachlich nicht haltbares Instrument kaum allzu lange unangefochten bestehen bleiben.

F. W.

Deutsches Reich.

Parlamentarisches.

— In der gestrigen (zweiten) Sitzung der Kommission des Abgeordnetenhauses für die Bergegesetz-Novellen wurde der § 80b, der die Bestimmungen bezeichnet, welche außer über Art und Zeit der Abrechnung und Lohnzahlung in der Arbeitsordnung enthalten sein müssen, mit redaktionellen Aenderungen der Nationalliberalen im übrigen unverändert angenommen. In § 80c (Nullen) wurde der letzte Satz, der von der Veranlagung des Lohnes für den Vertrauensmann spricht, gestrichen. Im übrigen wurde der Paragraph unverändert unter Ablehnung eines nationalliberalen Antrages wegen Kostenverteilung angenommen. Zu § 80c, 2 (Strafen) wurde der Zentrumsantrag auf Herabsetzung des Maximums sowohl der Einzelstrafen wie der Gesamtstrafe abgelehnt, die Regierungsvorlage wurde gleichfalls abgelehnt und der Satz in der nationalliberalen Fassung angenommen, wonach für die wegen ungenügender Beladung und unreiner Förderung zu verhängenden Strafen höchstens 5 M. im Monat betragen sollen, aber, wer dreimal in einem Monat deswegen bestraft ist, ohne Innehaltung der Kündigungsfristen und ohne Aufkündigung abgelegt werden kann. Das Beschwerderecht des Vizekontrolleurs wurde mit Mehrheit angenommen, und es wurde als zuständig für die Beschwerde die Bergbehörde, also der Revierbeamte, festgestellt. Abgelehnt wurde ein Antrag, der dahin geht, dem Arbeiter für den Fall, daß eine Gedinge nicht zustande kommt, eine dem durchschnittlichen Schichtlohn gleichwertige Arbeit zu sichern, und ferner ein Antrag, daß festgesetzte Gedinge in den Arbeitern offenliegendes Gedingebuch einzutragen und den Arbeitern der betreffenden Kameradschaft öffentlich mitzuteilen. Ein Antrag, daß ein Arbeiterausschuß schon dann zu bestellen sei, wenn 20 Arbeiter in einem Betrieb vorhanden sind (der Gesetzentwurf hat 100 Arbeiter zur Voraussetzung), wurde ebenfalls abgelehnt. Dann trat die Mittagspause ein.

— Auch das Abgeordnetenhaus wird, wie es für den Reichstag ja schon bestimmt ist, wohl am 8. April in die Osterferien gehen. Die zur Vorberatung der Berggesetznovellen eingesetzte Kommission wird vor den Osterferien nur die erste Lesung der Novellen in der Kommission beenden und die zweite bis nach den Osterferien vertagen, so daß die Entwürfe aus der Kommission an das Plenum kaum vor dem 15. Mai kommen werden.

— In das Herrenhaus berufen ist durch Allerhöchsten Erlaß vom 20. März d. J. der Major a. D., Rittergutsbesitzer Freiherr Friedrich v. Blanckart zu Alsdorf bei Aachen auf Präsentation des Verbandes des alten und des befestigten Grundbesitzes in dem Landschaftsbezirke West-Jülich und Moselland an Stelle des am 10. August 1904 verstorbenen Königlichen Kammerherrn Freiherrn Friedrich Geyr v. Schweppenburg zu Müddersheim.

— Das Landtagsmandat des konservativen Abg. Wolff-Görki und des freisinnigen Abg. Peltasohn aus der Freisinnigen Vereinigung, die als deutsche Kompromißkandidaten gegen Polen für Mogilno-Znm-Wongrowitz gewählt worden sind, hat die Wahlprüfungskommission für ungültig zu erklären empfohlen weges eines Erlasses des Regierungspräsidenten in Bromberg, der die Beamten aufforderte, deutsche Kandidaten zu wählen. Die Konservativen haben jetzt im Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht, welcher die Gültigkeitserklärung der beiden Mandate fordert.

Parteinachrichten.

— Zu Haus Heidhof bei Lingen verschied am 30. v. M. im Alter von 72 Jahren der frühere, langjährige Bürgermeister der Stadt Lingen, Werner von Beesten. Er gehörte als Vertreter des Wahlbezirks Lingen zu den ersten Landtagsabgeordneten, die die Provinz Hannover 1867 nach Berlin sandte. Im Abgeordnetenhause, dessen Mitglied er bis 1870 war, schloß er sich dem rechten Zentrum an. Zu dieser Fraktion vereinigten sich 22 Altliberale, die später zum größeren Teil den Nationalliberalen, zum kleineren den Freikonservativen sich anschlossen. Zu den letzteren gehörte der damalige Abgeordnete für Bromberg-Wirsitz, Rittergutsbesitzer von Bethmann-Hollweg auf Nunowo, der Oheim des jetzigen Ministers des Innern.

Politisches.

— Die Vorarbeiten für eine Reichsfinanzreform sind, wie der „Köln. Volksztg." aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, im Reichsschatzamt erledigt. Der Entwurf sei im Wortlaut fertiggestellt. Er soll sobald der Kaiser von seiner Mittelmeerfahrt zurückgekehrt ist, diesem vorgelegt werden. Der Bundesrat würde dann den Sommer über mit der Vorlage sich zu befassen haben. Wenn er rechtzeitig sich einigt, werde voraussichtlich der Reichstag so früh, etwa schon im Oktober, einberufen werden, daß die Vorlage in ihm durchberaten werden kann, ehe die Etatsberatung beginnt. Da sonach in der diesjährigen Tagung auf keinen Fall mehr eine der neuen Steuervorlagen an den Reichstag kommen wird. Der Reichstag wird, wie das Kölner Zentrumsblatt meint, nach Ostern kaum mehr nötig haben allzu lange zusammenzubleiben. Nach Ostern würden wohl nur noch die Börsengesetznovelle und die Novellen zur Zivilprozeßordnung und zum Gerichts-

Feuilleton.

Paradies und Hölle.

Eine Saison-Skizze von der Riviera.

Von **Heinrich Kaiser.**

... Ja, nun ist sie wieder in vollem Gange, die große europäische Saison, die Saison der Gesunden und der Kranken, ausgenommen allein die Beutelkranken, die um diese Zeit an der Riviera nichts zu suchen haben — oder doch jedenfalls nichts finden. Nun füllen sie sich alle wieder mit ganzen Scharen von Gästen, die lieblichen Städte, Städtchen und Dörfer, die, wie Perlen einen Reif, die azurene Küste schmücken: das üppige Nizza, wo auf der Promenade des Anglais Karneval gespielt wird und vier Wochen lang alle Eitelkeiten dieser Welt sich Rendezvous geben; das weltentlegene Cap d'Antibes mit seinen sonnendurchleuchteten Einsamkeiten; das elegante Cannes am Fuße des rotschimmernden Esterel-Gebirges und das heitere Mentone im Angesichte des herrlichen Cap St. Martin, in dessen Pinienschatten sich das schönste Hotel der Riviera verbirgt. Nach Mentone und Cannes gehen die Vornehmen, nach Nizza die Reichen, der Naturfreund nach Cap d'Antibes — aber das Zentrum, die wahre Hauptstadt der Riviera bleibt doch einmal jene selig-unselige Doppelstadt, zu der es die Besucher der Riviera von allen Seiten her wie mit magischer Gewalt zieht. Und Monaco-Monte Carlo liegt auch wirklich so verzweifelt zentral, und die Verbindungen sind so verführerisch günstig; man kann ganz bequem in Nizza oder Mentone lunchen und abends ebenso bequem wieder beim Diner dort sitzen mit dem angenehmen Bewußtsein, dazwischen schnell einen Ausflug nach Monte Carlo gemacht zu haben und um ein paar hundert oder tausend Francs erleichtert zu sein.

Wenn man auf der berühmten Terrasse von Monte Carlo sitzt, dann fühlt man sich versucht, auf diese Stätte das Wort anzuwenden, mit dem ein indischer Fürst eine seiner Bauberbauten geschmückt hat: „Wenn es irgendwo auf Erden ein Paradies gibt, so ist es hier, so ist es hier, so ist es hier!" Ein Bild, wie dieses, bietet sich an der westlichen Riviera, sonst kaum zum zweiten Male; denn gerade an Reichtum bewegter malerischer Küstenbildung ist dieser Teil der Riviera der Levante im allgemeinen nicht ebenbürtig; und wenn man eben den Punkt ausnimmt, an dem wir uns befinden, so wüßte ich keine Küstenbildung der westlichen Riviera, die sich mit dem herrlichen Bilde des Ufers von Nervi vergleichen ließe. Doch hier schweift das Auge zur Linken über das blaue, so unwahrscheinlich blaue Meer hin, entlang die weitausschwingende Küste, die sich erst fern im Osten, verschwimmend im Sonnenglanze, im Cap Ampeglio bei Bordighera verliert. Zur Rechten aber ist das Bild um so enger geschlossen, geschlossen durch den burgartigen Felsen von Monaco, den die Natur selbst wie eine unbezwingliche Festung ins Meer hinaus geschoben hat. Nur durch eine schmale Landbrücke hängt er mit der Küste zusammen, und die dicht herandrängenden Berge lassen der Straße eben nur Raum, sich durchzuwinden. So war zu Wasser und zu Lande von alters her jeder Passant den Bewohnern dieses Felsennestes preisgegeben; und wenn man es einmal mit eigenen Augen gesehen hat, so findet man es selbstverständlich, daß Strabo von den Ligurern dieser Gegend als gefährlichen Land- und Seeräubern spricht. Aber wie dunkel auch seine Geschichte sein mag, so bietet doch jedenfalls dies auf seinem kahlen Felsen dicht zusammengedrängte Nest ein unbeschreiblich malerisches Bild; und frembartige Blumen und Bäume umgeben uns, süße, einschläfernde Düfte schwimmen in der Luft, der kräftige Rhythmus des Wellenschlages dringt zu uns hinauf, und die Woge des belebenden Lichtes durchrieselt jeden Winkel, badet alle Formen und löst alle Finsternisse auf ...

Aber wenn wir uns umkehren, dann möchten wir vielmehr ausrufen: „Wenn es irgendwo eine Hölle auf Erden gibt, so ist es hier und nochmals wiederum hier!" Denn dann haben wir jenes vielgenannte, vielgesuchte und vielverfluchte Kasino gerade vor uns, das auch äußerlich feinerem Geschmack als ein Greuel anzuschauen ist. Es ist von Garnier, dem berühmten Schöpfer der Großen Oper in Paris erbaut; aber bei aller Achtung vor diesem gefeierten Namen muß ich doch sagen, daß es in einem wahren Spielerstile errichtet ist. Die verschiedensten Architekturformen, die verschiedensten Kostbarkeiten sind hier zusammengehäuft, als ob man zu verstehen geben wollte, auf's Geld kommt's hier nicht an; aber die künstlerische Wirkung, die erzielt wurde, ist so gering, daß man sich das Bild dieses Kasinos schon nicht mehr vergegenwärtigen kann, wenn man Monte Carlo wieder verläßt. Und wie außen, so innen. Die berühmten Säle dieses Gebäudes sind prächtig und charakterlos. Sie sind traurig bei Tage, wenn das helle Licht der Rivierasonne sie aufsucht und verlebte und gierige Gesichter beleuchtet; sie sind entsetzlich bei Abend, wenn beim Scheine von Hunderten von Lampen das Spielfieber sich nach und nach zur Wut, zum Wahnsinn steigert.

Wer klug ist freilich, der kann vom Kasino alle möglichen schöne Dingen haben und genießen, ohne auch nur einen Franken dafür zu bezahlen. Man tritt dir dort die neuesten Telegramme aus aller Welt brühwarm und unentgeltlich mit. Man stellt dir in üppigigen Lesesälen Hunderte von Zeitungen und Zeitschriften aller Länder und Sprachen zur Verfügung und lädt dich ein, deine Korrespondenz hier zu erledigen. In dem kokketten Theater bietet man dir ein Gratis-Konzert, und schließlich ist ja dies ganze Monte Carlo, wie es heute ist, nur eine Schöpfung und ein — sozusagen — Geschenk der Spielbank, und, so du für dein Part ihr nicht opferst, so mußt du ihrer eigentlich auf Schritt und Tritt mit inniger Dankbarkeit gedenken. Die herrliche Zieranlage, die sich im Front des Kasinos, wie eine Avenue von Blumen und Palmen, ausdehnt und fast bis an den Fuß der Berge führt, hat selbst an der Riviera kaum ihresgleichen. Dann, immer am rauschenden Meere entlang, hinunter durch Condamine, wo alle die Scharen spielsüchtiger Besucher Unterkunft finden, geht es hinüber nach Monaco, wo man durch trotzige Tore oder auf schönen, auf den Felsen sich hinaufwindenden Wegen in eine felsiame stille und gleichsam verzauberte alte Stadt hineinkommt, die mit dem dürren Felsen, auf dem sie steht, verwachsen und von der Sonne so verbrannt ist, daß sie selbst

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050404038/fragment/page=0001

verfassungsgesetz (Entlastung des Reichsgerichtes) erledigt werden, was in vielleicht 14 Tagen zu erreichen sein dürfte. Danach werde der Reichstag seine Sommerferien antreten können. Ob er geschlossen oder vertagt wird, stehe noch nicht fest; doch sei eine Vertagung wahrscheinlich mit Rücksicht auf die Militärpensionsgesetze, damit diese sofort nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages in der Kommission in Angriff genommen werden können. „Selbstredend" hänge das Zustandekommen dieser Gesetze auch davon ab, ob es der bevorstehenden Reichsfinanzreform gelingen werde, in genügendem Umfange Deckungsmittel zu schaffen. Außerdem nehme man aber auch an, daß die Vorberatung dieser Vorlage in der Kommission viel Zeit und Arbeit in Anspruch nehmen werde.

— Das „Pol. Tagbl." teilt mit, daß das Rittergut Ober-, Mittel- und Nieder-Brune nebst dem Vorwerk Neuwelt im Kreise Kreuzburg mit vorzüglichem Boden, sehr schönen Gebäuden, großer Dampfbrennerei, Ziegelei usw.", das erst vor kurzem durch die polnische Parzellierungsbank von Diwenski u. Langner in Posen aus deutscher Hand erworben war, weiterverkauft worden ist. Das Rittergut Brune mit Vorwerk Neuwelt, ca. 1600 Morgen besten Bodens, kaufte Josef v. Dombrowski, früherer Pächter des Gutes Josefowo bei Ostrowo. Den Rest des Besitzes kauften parzellenweise die angrenzenden polnischen Bauern. Dombrowski ist der erste polnische Rittergutsbesitzer in Oberschlesien.

Kirche und Schule.

— Der Stadt Berlin sind die zwangsweise von ihr erhobenen Kirchenbaubeiträge in Höhe von 1,900,000 M. jetzt zurückgezahlt worden.

Verwaltung und Rechtspflege.

— Zum Präsidenten der Justizprüfungskommission ist der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Ecclus aus Kassel ernannt worden.

— 18 neue Kammergerichtsräte sind am 1. April ernannt worden, davon kommen vier von außerhalb nach Berlin.

— Der freisinnige Landtagsabg. Landgerichtsrat Peltasohn in Bromberg ist als Landgerichtsrat an das Landgericht I in Berlin versetzt worden.

— Der Mitarbeiter der „Täglichen Rundschau" Freiherr von Trützschler und Falkenstein hat gegen das Urteil des Landgerichts I in Berlin Revision eingelegt.

— Der Kammerdirektor Dr. Oehrl, bisher Vorstand der fürstlichen Kammer und stellvertretender Vorstand des Geheimen Kabinetts in Greiz, klagte bekanntlich seinerzeit auf Feststellung des ihm verliehenen Titels „Geheimer Oberkabinettsrat" gegen den Fürsten Heinrich XIV. von Reuß jüngere Linie. Das Gericht hat indessen der von fürstlicher Seite geltend gemachten prozeßhindernden Einrede der Unzulässigkeit des Rechtsweges stattgegeben mit der Begründung, daß die Verleihung eines Titels durch einen Souverän als ein Gnadenakt zu betrachten sei und daher nicht im Rechtswege erzwungen werden könne. Jetzt ist nun Dr. Oehrl, wie das Amtsblatt für Reuß ältere Linie meldet, auf sein Ansuchen pensioniert worden.

— Die „Zukunft", deren Verkauf beinahe ein Jahrzehnt hindurch sämtlichen Bahnhofsbuchhändlern Preußens durch eine Verfügung des früheren Eisenbahnministers v. Thielen untersagt war, ist durch einen neuerlichen Ministerialerlaß dem Bahnhofsbuchhandel wieder freigegeben; dagegen ist für die neue Wochenschrift „Europa" der Bahnhofsverkauf verboten worden.

— Mit dem sozialdemokratischen Rechtsanwalt Liebknecht in Berlin haben, als dieser ehemal als Verteidiger in Meiningen war, dortige Juristen zusammen in einem Wirtshaus an einem Tisch gesessen. Ein Assessor zeigte diesen Verkehr beim Ehrengericht des Reserveoffizierkorps an, hatte aber keinen Erfolg mit der Anzeige. Aber das kollegiale Verhältnis unter den Richtern in Meiningen war seitdem getrübt. Jetzt berichtet der „Thür. Hausfreund", daß sämtliche Mitglieder der preußischen Strafkammer in Meiningen mit Ausnahme des Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Hertwig versetzt werden, der eine nach Elberfeld, ein anderer nach Frankfurt, ein dritter nach Bürden und der vierte nach Kiel.

— Zu der Verurteilung des sozialdemokratischen Rechtsanwalts Westphal in Danzig durch die Anwaltskammer sich bei dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder schreibt der Vorsitzende der Anwaltskammer Geheimer Justizrat Knöpfler aus Marienwerder dem „Berl. Tagebl.": „Der Anwalt ist mit einer Warnung bestraft, weil bei zwei Punkten sein Verhalten für ein nicht angemessenes erachtet wurde. Wenn er hierdurch sich beschwert fühlt, so steht ihm das Rechtsmittel der Berufung zu, welches bisher erst von der Staatsanwaltschaft eingelegt ist. Die sozialdemokratische Parteitätigkeit an sich ist gar nicht Gegenstand der Anklage gewesen."

Medizinalwesen und Hygiene.

— Das Zustandekommen des preußischen Ausführungsgesetzes zum Reichsseuchengesetz ist bekanntlich bisher infolge des Widerstandes der Konservativen an der Kostenfrage gescheitert. Jetzt werden, nach der „Köln. Volksztg.", Kompromißverhandlungen im Abgeordnetenhaus gepflogen, die darauf abzielen, daß Staat, Provinzen und Gemeinden sich in die Kosten teilen, während nach dem Regierungsentwurf Staat und Provinzen nicht beteiligt waren, und die Kreise, die jetzt ausgeschaltet werden sollen, die Hauptlast trugen.

Handel und Gewerbe.

— Die industriellen Werke und zugehörigen Liegenschaften des Fürsten Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen, Herzogs von Ujest, wurden unter Führung der Berliner Handelsgesellschaft in eine Aktiengesellschaft mit 40 Millionen Mark Grundkapital umgewandelt.

Heer und Flotte.

— Das „Militärwochenblatt" teilt mit: Der Direktor der Kriegsakademie, Generalleutnant Litzmann, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors der Kriegsakademie wurde der Abteilungschef des Generalstabes, Generalmajor v. Flatow, beauftragt.

— Der Direktor des Allgemeinen Marinedepartements, Vizeadmiral Diederichsen, wird demnächst aus dem Frontdienst scheiden und seinen Abschied einreichen. Er hat bereits einen letzten Urlaub angetreten.

— Kaiserliche Marine. „Wolf" ist am 1. April in Kamerun eingetroffen. „Falke" ist am 2. April in Buenaventura (Columbia) eingetroffen und geht am 4. April von dort nach Panama in See. „Tiger" ist am 1. April in Ningpo eingetroffen und geht am 7. April von dort nach Shanghai in See. Flußkanonenboot „Tsingtau" ist am 3. April von Heinan nach Futschau abgegangen. Der Ablösungstransport für „Falke" ist mit dem Dampfer „Syria" am 2. April in St. Thomas (Westindien) eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Kingston (Jamaica) fortgesetzt. „Zähringen" ist am 30. März von Wilhelmshaven nach Kiel in See gegangen und am 31. März dort eingetroffen. Stationsjacht „Alice Roosevelt" ist am 31. März von Wilhelmshaven nach Hamburg gegangen, am 1. April dort eingetroffen und am 2. April wieder in See gegangen. Die Minensuchreservedivision mit Torpedoboot S 30 als Stammboot ist am 1. April in Cuxhaven in Dienst gestellt. „Charlotte" ist am 1. April in Kiel in Dienst gestellt.

Koloniales.

— Ueber einen Beamtenwechsel in Samoa erfährt die „Köln. Ztg.": Der Bezirksrichter Dr. Krauß in Apia ist nach Herbertshöhe als Bezirksamtmann und eventueller Vertreter des Gouverneurs versetzt. An seine Stelle tritt der die Ausreise am 4. April von Bremen antretende badische Assessor Dr. Imhoff. Der Gouverneur von Samoa Dr. Solf wird in einigen Monaten seinen Heimaturlaub antreten, aber voraussichtlich erst nachdem der zu seiner Vertretung bestimmte Legationsrat Dr. Schnee von ihm in Samoa die Geschäfte übernommen hat. Die Entsendung eines besonderen Vertreters für ihn ist notwendig, weil auch dem Oberrichter Dr. Schultz in Apia in der nächsten Zeit, da er schon über seine Verpflichtungszeit im Schutzgebiete weilt, Urlaub zu erteilen ist.

Ausland.

Die marokkanische Frage.

Zwischen dem Minister des Aeußern Delcassé und dem französischen Gesandten in Marokko Saint René Taillandier fand unmittelbar nach dem Besuche des deutschen Kaisers in Tanger ein lebhafter Depeschenwechsel statt.

Nachrichten aus Fez zufolge soll der Sultan die Ansicht angesehener Marokkaner über das französische Reformprogramm eingefordert haben. Ferner hat der Sultan Befehl gegeben, die Befreiung des Forschungsreisenden Segonzac in jeder nur möglichen Weise zu erleichtern.

Nach einer Mitteilung der „Agence Havas" hat der Minister des Auswärtigen Delcassé zwei Deputierte empfangen, welche ihn über die französische Politik in Marokko interpellieren wollten. Delcassé erklärte, daß sich in der Politik Frankreichs nichts geändert habe und daß er den in den letzten Tagen im Senat abgegebenen Erklärungen nichts zuzufügen haben würde. Er bitte daher die Interpellanten, alle Debatten über Marokko bis auf weiteres aufzuschieben. Die Deputierten erklärten, dem Wunsche des Ministers nachkommen zu wollen.

Der Marquis de la Ferronays, Deputierter des Departements Loire Inférieure (konservativ), einer der beiden Deputierten, welche Delcassé über die marokkanische Frage interpelliert haben, erzählte in den Wandelgängen der Kammer, daß der Minister des Aeußern Delcassé in der Unterredung mit ihm am gestrigen Vormittag gesagt habe, bezüglich der Absichten Deutschlands in Marokko kenne er nur eine offizielle Erklärung: die Rede des Reichskanzlers im Reichstage. Was die dem deutschen Kaiser zugeschriebenen Ansprachen betreffe, so habe er davon nur durch Zeitungsberichte Kenntnis, er könne, bis er dafür eine Bestätigung habe, ihnen nur eine relative Aufmerksamkeit schenken. Unter diesen Umständen, erklärt de la Ferronays weiter, habe Delcassé ihn auf die Rede verwiesen, die er im Senat als Antwort auf Decrais Anfrage gehalten habe. De la Ferronays habe nicht darauf bestanden, eine Debatte hervorzurufen. Dem Vernehmen nach wird Ferronays den Minister wieder aufsuchen, wenn der offizielle Text der vom Kaiser gehaltenen Ansprachen veröffentlicht ist.

Die englische Regierung wird die französische Aktion in Marokko diplomatisch fördern und allen Einfluß aufwenden, um Spanien zur Unterstützung dieser Aktion zu veranlassen. Darüber hinaus wird England der „Magd. Ztg." zufolge nicht gehen, da der Vertrag mit Frankreich letzterem nur freies Feld in Marokko überläßt, aber England nicht verpflichtet, Frankreich bei der Durchführung seiner Pläne aktive Hilfe zu leisten. Der Minister Delcassé ist von diesem englischen Standpunkte verständigt worden.

Die Krisis in Ungarn dauert fort.

Das Exekutivkomitee der vereinigten Opposition in Budapest hat auch den neuerlichen, vom Grafen Andrassy im Namen des Monarchen überbrachten Entwirrungsplan einhellig abgelehnt.

Das Scheitern des Kompromisses erfolgte, weil die zurückzustellenden Beträge von bewilligten Militärforderungen weit niedriger sind, als früher mitgeteilt wurde. Nun wird vermutlich Szell die Vermittlerrolle erhalten. Das Abgeordnetenhaus wird sich wahrscheinlich heute bis zur Beendigung der Krise vertagen.

Das Ende der Innsbrucker Affäre.

Der Kaiser von Oesterreich begnadigte 36 italienische Studenten, gegen die wegen der Innsbrucker Vorgänge Anklage erhoben worden war. Gegen die übrigen sind die Anklagen bereits früher zurückgezogen worden.

Die neuesten Tschechisierungsmaßregeln in Böhmen.

Im Rathause in Asch hat gestern eine Versammlung sämtlicher Bürgermeister des Ascher Bezirks stattgefunden. Es erfolgte eine energische Stellungnahme gegen die neuesten Tschechisierungsmaßregeln bei der Asch-Roßbacher Lokalbahn.

Oesterreich-Ungarn und Italien.

Aus dem Kriegshafen Pola wird in Bestätigung früherer Nachrichten gemeldet, daß bei den Befestigungswerken von Barbariza (nicht Pola) kürzlich zur Nachtzeit der italienische Marineoffizier Pisci aus Ancona von einem Wachtposten entdeckt und verhaftet wurde. Pisci, der in Uniform war, wurde dem Bezirksgericht Pola eingeliefert, wo er sich noch befindet.

Der Vatikan.

König Alfons von Spanien fragte beim Papste wegen seiner Reise nach Rom sowie des gleichzeitigen Besuches im Vatikan und im Quirinal an, erhielt jedoch, der „Magdeb. Ztg." zufolge, eine abschlägige Antwort.

Frankreichs auswärtige Politik.

Im französischen Senat verlangte bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Aeußeren de Marcère, daß der Posten eines Botschafters beim Vatikan wieder besetzt werde; es sei nötig, diese Botschaft beizubehalten. De Lamarzelle betonte, im Interesse Frankreichs dürfe nicht mit dem Papste gebrochen werden. Minister des Aeußeren Delcassé rechtfertigte die von der Deputiertenkammer bereits beschlossene Aufhebung der Botschaft beim Vatikan und erklärt, daß auch für den Senat kein Hinderungsgrund bestehe, diesem Beschluß zuzustimmen. De Lamarzelle gab der Ansicht Ausdruck, daß die Reise des Präsidenten Loubet nach Rom die ernstesten Folgen für Frankreich gezeitigt habe. (Widerspruch links.) Minister Delcassé widersprach diesen Ausführungen und sagte, es sei für eine unabhängige Nation unzulässig, daß sie ihre Beziehungen zu dem Könige von Italien den Beziehungen des Königs zum Vatikan und den Beschwerden, welche der Vatikan gegen Italien geltend mache, unterordne. Bei dem Kapitel „Ausgaben für Polizei" fragte Clémenceau, ob Frankreich mit der Ausübung der Polizei in Marokko betraut sei. Minister Delcassé erwiderte, es beständen gemischte Kommissionen, die mit der Aufrechthaltung der Ordnung in den auf beiden Seiten der Grenze geschaffenen gemischten Märkten beauftragt seien. Ein Teil des zur Beratung stehenden Kredits sei für die Bezahlung der französischen Kommissare bestimmt, der Rest für Hilfeleistungen, die dem Vorgehen Frankreichs in Marokko seinen wahren Charakter geben werden. Der Etat des Auswärtigen wurde genehmigt.

Deutsche Studenten in Paris.

Die 30 Göttinger Studenten, die am Sonntag, auf einer Osterreise durch Frankreich begriffen, in Paris eingetroffen

---

in dieser Lichtflut etwas Düsteres behält. Es ist eine alte Kult- und Kulturstätte; daß die Griechen hier bereits den Herakles Monoikos verehrt haben, berichtet schon Strabo, aber der gelehrte Victor Bérard hat jüngst erwiesen, daß dieser Herakles Monoikos nur der Nachfolger des Melkart Bal Menolha war, eines Friedensgottes, den reiche die Phönizier hier verehrten. Eine uralte Handels- und Flottenstation also, dies Monaco, und eine Stätte des Friedens und der Ruhe ist es wirklich noch heute, wie in den Tagen der phönizischen Seefahrer. Aber um so lauter und geschäftiger geht es dafür drüben in der Schwesterstadt zu. Wenn wir jetzt nach Monte Carlo zurückkehren, so ist es die Stunde, wo eine feurige ungarische Bande vor dem Café de Paris ihre verführerischen Weisen erklingen läßt, wo sich die ganze internationale Schar der Gäste an diesem Punkte, das verführerische Kasino unmittelbar vor Augen, zusammenfindet, wo alle Sprachen, alle Gestalten, alle Möglichkeiten menschlichen Seins vom lumpigen Bettler bis zum lumpigen Millionär vereinigt scheinen, und wo man des Erstaunens über unseres Herrgotts Menagerie kein Ende findet. So freche Schamlosigkeit, so traurige Verwüstung, so hoffnungslose Blasiertheit, so kindliche Eitelkeit, so geierhafte Gewinnsucht, so völlige Betörtheit, so komplette Narrheit findet man wohl nie wieder gleichsam in einer Nußschale vereinigt, wie hier auf den paar Quadratmetern in und vor dem Café de Paris.

Aber sei das Schauspiel noch so interessant, die Musik noch so lustig, der Himmel noch so blau, es währt nicht lange, so kommt über die meisten der Gäste eine Unruhe, und einer nach dem andern steigt die Freitreppen hinauf und sucht die magisch anziehenden Spieltische auf. Nur keine Zeit verlieren! Beginnt doch der Tag in Monte Carlo ohnehin spät genug, da die Spielbank, die auf solide Prinzipien hält, nicht vor 11 Uhr öffnet. Und so setzt denn verstärkt jenes verruchte Klingen und Klingeln des Goldes und Silbers wieder ein, das der girrende Lockruf einer Sirene zu sein scheint: wozu arbeiten? wozu sich dumm und ehrlich durchs Leben schleppen? Komm zu mir, ich mache dich reich, ich mache dich frei, ich mache dich glücklich! Und sie folgen dem Sirenenrufe, und die Verführerin saugt sie aus, ersickt sie, zerbricht sie. Wer von der Spielleidenschaft frei ist, dem wird das Spiel bald langweilig; und wenn er dann sein Auge auf all diese gierigen, hypnotisierten, entstellten Gesichter, diese zitternden Hände, diese von verzweifelten Leiden sprechenden Furchen, diese falsche Eleganz und diese kaum übertünchte Armut richtet, dann überkommt ihn ein namenloser Ekel; er verläßt diese Hölle und es leidet ihn nicht eher, als bis er, vom Bergwinde umweht, hoch droben an der alten Römerfestung von La Turbie steht und das verstuchte Nest zu seinen Füßen zu einem kleinen Pünktchen zusammengeschmolzen erblickt.

Kritische Stimmen über Otto Borngräbers Trauerspiel „König Friedwahn."

Aus Dresden wird der „Vossischen Zeitung" in Berlin gemeldet: Otto Borngräbers fünfaktiges Versdrama „König Friedwahn", dessen in germanischer Vorzeit spielende Handlung auf einem religiösen, sozialen und politischen Problem aufgebaut ist, erregte durch seine Uraufführung im Königlichen Schauspielhause das lebhafteste Interesse der literarischen und literaturfreundlichen Kreise und fand eine für den Verfasser sehr erfreuliche Aufnahme. Der letzte Akt des Stückes ist melodramatisch gehalten; die Stimmungsmusik hat Schelderup geschrieben. — Ferner schreibt der Korrespondent des „Berl. Tagebl.": „König Friedwahn", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Otto Borngräber, dem Autor des in Leipzig und Halle erfolgreich gegebenen Dramas „Giordano Bruno", erlebte am 30. März in unserem Kgl. Schauspielhause die Uraufführung. Des Dichters Phantasie nimmt einen hohen Flug: den Giganten ähnlich stürmt er den Himmel, außer den Menschen kennt er keine Götter. . . . . Die Handlung ist in eine germanische Vorzeit verlegt, denn wohl nur in mythischer Beleuchtung sind die wenig realistischen Geschehnisse des Dramas annehmbar und als Symbole möglich. . . . . Die Sprache der Tragödie ist von großer poetischer Schönheit, und diese schwungvolle Sprache ist der Erhabenheit der Gedanken angemessen. Wo realistische Unwahrscheinlichkeiten in der Handlung auftauchen, befriedigt die Erinnerung an das Symbol. Der Erfolg des Stückes zeigte sich in nachhaltigem Beifall. Die Entwicklung der poetischen Idee erregte von Anfang an das gespannte Interesse der Zuschauer und hielt bis zum Schlusse die Spannung rege; der Autor wurde oft gerufen. — Der „Deutsche Tageszeitung" wird aus Dresden geschrieben: „Der laute und stellenweise sogar stürmische Erfolg, den die Uraufführung von Otto Borngräbers fünfaktiger Tragödie „König Friedwahn" gestern im Königl. Schauspielhaus erzielte, stand in keinem rechten Verhältnis zu jenem künstlerischen Wert des Werkes. Er war beeinflußt durch eine Schar ebenso begeisterter wie kritikloser Bewunderer des sicher befähigten Verfassers, die um so gefährlicher sind, als sie den Dichter in einen Kultus der eigenen Persönlichkeit hineinzudrängen drohen, der ohne Zweifel schwere künstlerische Schädigungen mit sich bringen muß." Es heißt in der Kritik weiter, daß Borngräber eine starke, pathetische Wortbegabung durchaus mit der szenischen Befähigung des Dramatikers zu verwechseln scheine, der Verfasser habe mit seinem Drama viel, sehr viel gewollt und wenig, sehr wenig gehalten. Er sei in erster Linie „Schönredner" und es sei ihm nicht gelungen, das aufgegriffene Problem zu meistern. „Er erfand eine Handlung, die, krank in ihren Wurzeln, sich nicht zur völligen Reife und Gesundheit auswachsen kann." Die sehr lange Besprechung schließt: „Alles in allem hinterließ Borngräbers Drama keinen befriedigenden und erfreulichen Eindruck. Daran änderte auch die treffliche Aufführung mit der stimmungsvollen Musik nichts . . . ." — Der Korrespondent des „Berliner Börsen-Courier" schreibt in seinem Blatte: „Die eben beendete Uraufführung von Otto Borngräbers großer fünfaktiger Tragödie „König Friedwahn" wird, trotzdem sie zur Achtung vor einem starken Schaffenstalent zwingt, nicht Repertoirestück bleiben, weder hier im Königl. Schauspielhause, noch sonstwo. Aber kurzerhand das ernste Stück abweisen darf man nicht, denn es fleckt großzügige freie Gesinnung und starke poetische Kraft darin. . . . . Nach der Inhaltsangabe heißt es weiter: „Die Darstellung durch W. Wiecke, Alice Politz und Wierth war wie die Regiekunst Lewingers ganz hervorragend. Aber wohin dieser Faust III. eigentlich zielt, bleibt unklar. In die schöne Erstase nicht sich doch auch viel Wortschwall, und mehr als eine Talentprobe hat der offenbar starkbegabte Dichter mit seinen Versen nicht bewiesen. Die äußere Aufnahme war achtungsvoll und nicht ohne Wärme."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050404038/fragment/page=0002

und, fanden in den Sälen des Pariser allgemeinen Hochschülervereins eine höfliche Aufnahme, die kaum unter der vorhandenen Verstimmung litt. Der Vorstand des Vereins hatte es freilich für notwendig gehalten, sich vorher der Zustimmung des Auswärtigen Amtes und der Universitätsbehörden und mindestens der Nachsicht der Elsaß-Lothringer Vereine zu versichern und durch die Presse mitzuteilen, daß der Verein nicht die Reisenden eingeladen habe, sondern daß diese ihren Besuch angesagt haben. Die Redaktion des „Courrier Européen" veranstaltete den Göttingern gestern nachmittag einen Empfang.

In Marienbad.

König Eduard von England trifft auch in diesem Jahre zu einer dreiwöchigen Kur in Marienbad ein. Gleichzeitig wird König Carlos von Portugal anwesend sein.

Mittelmeerfahrt der Königin von England.

Die Königin von England ist an Bord der Jacht „Victoria and Albert", die von dem Kreuzer „Cornwall" begleitet war, in Genua eingetroffen. Der übliche Salut wurde ausgetauscht. Die Herzogin von Aosta sowie die Spitzen der Behörden begaben sich an Bord, um die Königin zu begrüßen. Heute soll die Weiterreise nach Marseille erfolgen.

Chinesenstreik im Rand.

Zweitausend in der North Randfontein-Mine bei Krügersdorp beschäftigte Chinesen legten am Sonnabend die Arbeit nieder: sie waren über ihre Arbeitslöhne unzufrieden und lehnten es ab, mehr als 12 Zoll Gestein täglich zu bohren. Es kam zu Ruhestörungen und zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Mehrere Polizeisoldaten wurden verletzt; auch viele Chinesen erlitten Verletzungen, doch keine schweren. Schließlich wurden 53 Kulis festgenommen.

Die Autonomie der Philippinos.

Die Philippinen erhalten nach Roosevelts jüngsten Plänen ein ansehnliches Maß von Selbstverwaltung. Die Philippinos wählen danach ein eigenes Unterhaus, während die Funktionen des Oberhauses der seitens der amerikanischen Bundesregierung eingesetzten Philippinenkommission verbleiben. Die Betogewalt hat der Generalgouverneur. Die ersten Wahlen sollen 1907, der Zusammentritt des Philippinenparlaments 1908 erfolgen.

Die Unruhen in Rußland.

Eine Aktion gegen die Stützen des Thrones.

Die Absicht der russischen Regierung, die Zahl sämtlicher Beamten um 25 Proz. zu vermindern oder die Gehälter herabzusetzen, hat große Bestürzung erregt. Dem Staate wird das wenig nützen, denn infolge des bestehenden Protektionswesens werden es bald wieder ebensoviel Beamte sein. Falls die Gagen gekürzt werden, werden die Beamten den Ausfall auf andere Weise wieder einbringen.

Maxim Gorki.

Der Prozeß gegen Maxim Gorki ist auf den 16. Mai verschoben worden. Gorki erhielt die Erlaubnis, nach Yalta abzureisen, da sein Zustand Besorgnis erregt.

Die Aerzte revoltieren.

Am Sonntag fand in der Universität Moskau eine nicht öffentliche Sitzung des Aerztekongresses statt. Die Haltung der Regierung wurde in leidenschaftlichen Reden scharf kritisiert, und dem Verlangen nach einer Konstitution, nicht lediglich der Einberufung einer Volksvertretung, Ausdruck gegeben.

*

Die russische Reaktionspartei macht erneute Anstrengungen, den Zusammentritt der konstituierenden Versammlung zu verhindern oder wenigstens zu verschieben. Der Zar bleibt schwankend.

In Lodz erschossen zwei betrunkene Kosaken zwei Arbeiter und verletzten zwei andere. Es verlautet, der Generalgouverneur beabsichtige, Vertreter des polnischen Bürgertums zu einer Beratung über die Landesverhältnisse einzuladen.

Im ganzen Generalgouvernement Warschau ist der Verkauf von Revolvern, Pistolen und Patronen untersagt worden. Die in den Waffenläden vorhandenen Waffen sind numeriert und der Verwaltungsbehörde zur Aufbewahrung übergeben worden.

Der Krieg in Ostasien.

Kein Friede.

Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris" meldet, die Idee des Friedensschlusses sei absolut aufgegeben. Die Herausgeber der hauptstädtischen Blätter in Petersburg seien Sonntag abend zum Chef der Zensur gerufen und ersucht worden, in ihren Zeitungen für eine energische Fortsetzung des Krieges Stimmung zu machen.

Eine Rechtfertigung des Admirals Uchtomski.

Konteradmiral Uchtomski weilt seit einigen Tagen in Petersburg und ist von dem „Ruß" interviewt worden. Er sagte, er hoffe der Oeffentlichkeit den Beweis zu liefern, daß er an jener unglücklichen Seeschlacht und der Rückkehr der Flotte nach Port Arthur schuldlos sei. „Ich habe jene Schlacht nicht für verloren gehalten und wollte nach Wladiwostok durchbrechen, doch wurde mein Signal falsch verstanden. Daß unser Geschwader nicht früher ausgelaufen war, dafür lagen schwerwiegende Gründe vor, die ich jetzt noch nicht nennen kann."

Unterschlagungen.

Zwei Brüder, Fürsten Urusslow, sind in Moskau wegen Unterschlagung von Geldern des Roten Kreuzes angeklagt.

Die Kriegslage.

Ein Teil der bei Kaiyuan stehenden japanischen Streitmacht vertrieb die Russen von Mihenhuachih und besetzte dieses Dorf und die nördlich davon gelegenen Höhen am 31. März. Nach den anderen Richtungen hin ist die Lage unverändert.

*

In militärischen Kreisen Petersburgs wird die Frage einer Ehrung des heldenhaften Verteidigers von Port Arthur, Generals Kontratenko, angeregt. Man beabsichtigt die Gründung eines Kinderheims, das seinen Namen tragen soll.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Prüfung des Verhältnisses zu Ungarn wurde vom österreichischen Abgeordnetenhaus ein Ausschuß von 48 Mitgliedern gewählt.

Unter dem Vorsitze des Präsidenten des Industriellen-Klubs, Mitgliedes des Herrenhauses v. Schöller, fand gestern in Wien die konstituierende Generalversammlung des Mitteleuropäischen Wirtschaftlichen Vereins in Oesterreich statt. Der Verein stellt sich die Erleichterung der internationalen Beziehungen, Förderung des Ausfuhrhandels, Erweiterung des Absatzgebietes 2c. zur Aufgabe. Zum Vorsitzenden wurde der Präsident des gemeinsamen Rechnungshofes v. Plener gewählt.

Belgien.

Dem „Petit bleu" zufolge ist der Bruch zwischen König Leopold und der Prinzessin Clementine derart, daß letztere mit ihrem Vater nicht mehr zusammen leben will. Es ist zweifelhaft, ob die Prinzessin wieder hierher zurückkehrt, jedenfalls wird sie einen abgesonderten Wohnsitz nehmen.

Frankreich.

Die in Tanger umlaufenden Gerüchte über den Tod des Forschungsreisenden Segonzac scheinen vollständig falsch zu sein, die Post von Mogador hat keinerlei amtliche Nachricht gebracht. Auf Ersuchen des französischen Gesandten hat es sich der Maghzen übrigens angelegen sein lassen, seinen Einfluß auf die vornehmsten Kaids des Südens auszuüben, um die Freilassung Segonzacs zu erreichen.

Die französische Regierung ist amtlich davon benachrichtigt worden, daß König Eduard am Donnerstag abend in Cherbourg eintrifft. Er reist sofort mit Sonderzug nach Marseille weiter. Eine Begegnung mit Loubet ist nicht beabsichtigt.

Großbritannien.

Folgende Bekanntmachung ist in London veröffentlicht worden: Infolge einer leichten Operation, die Montag vormittag an dem Prinzen von Wales vorgenommen wurde, ist der Prinz für einige Tage ans Zimmer gefesselt. Da der Zustand zu keiner Beunruhigung Anlaß gibt, werden keine Bulletins ausgegeben werden.

Serbien.

Der serbische Ministerrat faßte folgenden Beschluß: Da sich die Regierung überzeugt hat, daß die ursprünglich für die Durchführung der Geschützproben vorgesehene Frist unzureichend ist und der Abschluß der Anleihe daher eventuell bis zum Herbst vertagt werden müßte, nimmt sie von den Geschützproben Abstand und wird die Anleihevorhandlungen sofort aufnehmen. — Montag abend wurde amtlich bekannt gegeben, daß die Regierung von den Geschützproben wegen der Kürze der Zeit Abstand genommen hat. Finanzminister Patschu reist schon in den nächsten Tagen zum Abschluß der Anleihe nach Frankfurt a. M. ab.

Britisch-Südafrika.

Lord Milner hat sich gestern endgültig verabschiedet und über Lourenço Marques die Rückreise nach England angetreten.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Präsident Roosevelt reist auf mehrere Wochen zur Abhaltung von Jagden nach Colorado. Es wird hier daraus geschlossen, daß er keinen Auftrag zur Vermittlung des Friedens zwischen Rußland und Japan angenommen haben könne.

Venezuela.

Das venezolanische Obergericht erklärte, nach der „Frkf. Ztg.", Präsident Greene vom Asphalttrust habe die von General Matos ins Werk gesetzte Revolution mit 100,000 Dollar unterstützt.

Provinzialnachrichten.

Z **Naumburg**, 3. April. [Städtisches.] Die zwischen den beiden Stadtbehörden obwaltende Meinungsverschiedenheit darüber, wer von beiden den Vorsitzenden des Kaufmannsgerichts und dessen Vertreter zu wählen habe, ist vom Bezirksausschuß dahin entschieden worden, daß dies Sache des Magistrats sei. — Für das Jahr 1905 ist der bisherige Satz von 4 M. für den laufenden Meter jeder Straßenseite als Beitrag zu den Kanalisations- und Beleuchtungskosten neuer Straßen, soweit die Anlieger diese Kosten zu tragen haben, festgesetzt worden. — Die Stadtverordneten faßten den Beschluß, dem Magistrat vorzuschlagen, gemeinsam mit ihnen in einer Kommission darüber zu beraten, wie durch passende Straßenbenennungen die Erinnerung an Personen und Ereignisse geweckt und erhalten werden kann, die für die Geschichte Naumburgs von Bedeutung sind.

* **Naumburg**, 3. April. [Die kommissarische Verwaltung] des hiesigen Landratsamts ist nach einer Bekanntmachung im Amtsblatt vom 1. April ab dem Kgl. Bankdirektor Frhrn. v. Schele in Berlin übertragen worden.

+ **Stößen**, 3. April. [Zu der hiesigen Bürgermeisterstelle,] mit der 2000 M. Einkommen verbunden ist, haben sich gegen 90 Bewerber gemeldet.

Wansleben a. See, 3. April. [Jubiläum.] Am 1. April feierte der hiesige Hauptlehrer, Herr E. A. Marx, sein 25jähriges Ortsjubiläum. — Zur Feier dieses Ereignisses war von der Gemeinde ein Festschmaus im Lokale des Herrn Kloß veranstaltet. Herr Ortsschulze Wege hielt die Eröffnungsrede, in der er der Verdienste des Jubilars gedachte. Am Schluß der Ansprache wurde Herrn Marx ein prachtvoller Schreibtisch mit Sessel als Festgeschenk überreicht. Nachdem der Jubilar in rührender Weise seinen Dank dargebracht, sollten Reden und Toaste auf sein und seiner Familie Wohl; namentlich die zu Herzen gehenden Ausführungen des Herrn Pastors Flügel ließen erkennen, welch gutes Verhältnis zwischen Kirche, Schule und Gemeinde besteht. Freudig überraschend wirkte auf die übrigen Herren Lehrer die Mitteilung, daß ihnen laut Gemeindebeschluß ein Grundgehalt von 1100 M. und eine Alterszulage von 150 M. zu gewähren sei. Gehobene Feststimmung hielt bei „gutem Bechertlang" die Feiernden bis zur vorgerückten Stunde vereint.

* **Bitterfeld**, 3. April. [Todesfall.] Eine der bekanntesten Persönlichkeiten unserer Stadt, Herr Kaufmann Friedrich Wilhelm Protze ist heute morgen nach schweren Leiden im Alter von 84 Jahren gestorben. Der Verblichene hat sich um die Fortentwickelung unseres Gemeindewesens hohe Verdienste erworben. Vom 1. Januar 1866 bis 31. Dezember 1872 und vom 1. Januar 1878 bis zu seinem Ableben gehörte er nach dem „Hettst. Wochenbl." dem Stadtverordneten-Kollegium an, dessen stellvertretender Vorsteher er in der Zeit vom 24. März 1879 bis vor wenigen Jahren war. Seit 1874 war er Kirchenältester der St. Jakobi-Kirchengemeinde. Friedrich Wilhelm Protze ist in dem Hause am Markte, in dem er heute verstarb, am 15. Juni 1821 geboren.

S. **Kalbe**, 3. April. [Städtisches.] Bei Feststellung der Haushaltspläne pro 1905/06 hat sich ergeben, daß der Gesamtetat in diesem Jahr mit 592,400 M. balanzieren soll. Das ist gegen das Vorjahr ein Mehr von 101,200 M. Die Steuern sollen in diesem Jahre trotzdem eine Erhöhung nicht erfahren, es werden erhoben 170 Prozent zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 120 Prozent zur Staatseinkommensteuer. Im ganzen sollen an Steuern inkl. Biersteuer, Hundesteuer, Lustbarkeitssteuer und Bürgergeld einkommen 188,750 M., gegen 185,633 M. im Vorjahr, also ein Mehr 3117 M.

* **Wittenberg**, 3. April. [Einen seltenen vorkommenden Unfall] erlitt der 14jährige Sohn des Arbeiters Rehfeld in Friedrichstadt. Jener wollte von einem an der Decke hängenden Schinken abschneiden, rutschte dabei mit dem Messer ab, und dieses fuhr ihm mit der Spitze ins rechte Auge; die Sehkraft dürfte vernichtet sein. Der Verunglückte wurde in die Klinik nach Halle geschafft.

* **Stendal**, 3. April. [Großfeuer] Das Hotel „Zum weißen Schwan", das, wie gemeldet, in der Nacht zum 1. April vollständig niedergebrannt ist, war ein sehr alter Gasthof. Das stattliche Haus ist im Jahre 1593 von dem damaligen Bürgermeister Frhrn. v. Schönebeck, dessen Wappen auch den Kamin im Erdgeschoß schmückte, erbaut worden. Es gehört zu den ältesten und bekanntesten Gebäuden unserer Stadt, die mit ihm ein interessantes Baudenkmal verloren hat. Leider ist das ganze geschäftliche und private Mobiliar, das nicht versichert war, ein Raub der Flammen geworden. Auch alle Wertsachen hat der Besitzer des Hotels eingebüßt. Die Gebäude selbst sind mit 50,000 M. bei der Provinzial-Städte-Feuersozietät versichert. Ueber das Entstehen des Brandes ist bis jetzt nichts Bestimmtes bekannt.

□ **Genthin**, 3. April. [Amtseinführung. — Verhafteter Dieb.] Gestern fand in unserer Kirche die feierliche Einführung des Pastors Krause in sein Amt als erster Geistlicher der Gemeinden Genthin, Roßdorf und Mützel durch den Superintendenten Lüdecke-Altenplathow statt. Seine erste Predigt hielt er nach Vortrag einer Motette des Kirchenchors über Jesaias 52, 7—12. Er hat von seiner 12jährigen Amtszeit 8 Jahre als zweiter Geistlicher in Genthin verbracht. — Aus der Kommode seines Arbeitgebers, des Bäckermeisters Backe im nahen Nagälen, entwendete der 22jährige Karl Fischer aus Berlin durch Aufbrechen mittels eines Beiles 600 M. und verschwand damit in der Richtung nach Brandenburg zu. Da man den Diebstahl bald bemerkte und den Telegraph in Tätigkeit setzte, gelang es glücklicherweise, den Dieb bei seinem Einmarsch in Brandenburg in der Nähe des Sportparkes festzunehmen, nachdem er zuvor versucht hatte, beim Anblick der „Pickelhaube" auf die sumpfigen Wiesen zu entfliehen, in denen er aber bald stecken blieb.

α **Vom Brocken**, 3. April. [Witterungsbericht.] Jetzt ist hier oben wieder der Winter in voller Strenge eingekehrt. Seit dem 31. März herrscht auf dem Brocken mit wenig Unterbrechung kaltes, neblisches und unfreundliches Wetter. Das ganze Brockengebiet ist von neuem mit einer Schneedecke von ca. 10 bis 15 cm bedeckt. An einzelnen Stellen ist der Schnee zu meterhohen Dünen zusammengeweht, und vor dem Observatorium und Brockenhause lagert eine mehrere Meter hohe Schneeschanze, so daß der Beobachter heute früh (3. April) gezwungen war, um seinen Dienst an den Schneemessern auszuführen, sich durch das Fenster der ersten Etage vom Observatorium ins Freie zu begeben. Dicker Rauhreif bedeckte sämtliche hervorragende Gegenstände, stellenweise sogar den Erdboden mit seinen federartigen Gebilden, und die Tannen haben wieder phantastische Figuren angenommen. Am 1. und 2. schwankte die Temperatur zwischen +1 Gr. und —3,6 Gr., heute vormittag 10 Uhr zeigt das Thermometer —5 Gr. Der Nordweststurm tobt mit 20 m pro Sekunde, und die Kuppe ist in dichten Nebel gehüllt, so daß man nicht 5 Schritte weit sehen kann. (Nachdruck, auch auszugsweise, untersagt.)

* **Vom Oberharz**, 3. April. [Ein heftiger Schneesturm,] der auf den gestern tagsüber nach vorausgegangenem Schneefall anhaltend herrschenden Regen folgte, wütete seit gestern abend die ganze Nacht hindurch und auch heute morgen noch. Die Schneelage erstreckt sich bis hinab nach Radau-Wasserfall bei Harzburg. Die schönste Winterlandschaft bietet sich dem Auge. Die Wege sind teils arg verschneit.

— [Personal-Nachrichten.] Der Forstmeister Hermes in Annarode, Regierungsbezirk Merseburg, ist nach Erfurt unter Uebertragung der gleichnamigen Oberförsterstelle, der Oberförster Fendler in Rossberg, Regierungsbezirk Kassel, nach Annarode, Regierungsbezirk Merseburg, versetzt worden.

* **Güsten**, 3. April. [Stadtratswahl.] In der jüngsten Stadtverordnetensitzung wurde von 66 Bewerbern der Gerichtsassistent Franz Steinmüller-Vernburg zum besoldeten Stadtrat gewählt.

* **Helmstedt**, 3. April. [Reiche Zuwendung.] Ein bisher noch ungenannter hiesiger Bürger beabsichtigt, der Stadt ohne alle Bedingungen eine Zuwendung zu gemeinnützigen Zwecken zu machen, die, wenn man den umlaufenden Gerüchten Glauben schenken darf, die Höhe von 500,000 M. erreichen soll.

E. **Jena**, 3. April. [Am Pfeifferschen Institut] hierselbst fand am 28. und 29. März unter dem Vorsitz des Großherzoglichen Prüfungs-Kommissars, Herrn Regierungs- und Schulrat Dr. Krumbholz, die mündliche Abschlußprüfung statt. Sämtliche 25 Schüler der ersten Klasse bestanden die Prüfung und erwarben dadurch die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst.

* **Jena**, 3. April. [Heeresdienst. — Selbstmord.] Beim hiesigen Bataillon sind am 1. April 31 Einjährig-Freiwillige, sowie 18 Volksschullehrer zum einjährig-freiwilligen Dienst eingestellt worden. — Erkrankt hat sich in der Saale bei dem Rosenmühlenwehr die 22jährige Tochter einer hiesigen achtbaren Bürgerfamilie, wie es heißt, aus Liebeskummer.

⊙ **Leipzig**, 4. April. [Der „verdrehte" Orden.] Bei seinem Besuch in Wurzen besichtigte König Friedrich August die am Bahnhof aufgestellte Schützengilde. Dabei ging er auf einen besonders strammen Schützen zu, um ihn zu fragen, wo er sich seine Auszeichnung verdient habe. Plötzlich stutzte er aber und deutete erstaunt auf die Brust des Mannes, mit der Frage: „Nun, was ist denn das?" Bestürzt blickte jener auf seinen Orden nieder, faßte sich aber schnell und sagte mit echt sächsischer Gemütlichkeit: „Ach Gott, Majestät, den hat ja meine Frau verkehrt angenäht!"

⊙ **Dresden**, 3. April. [Zahnverderbnis und Jugendentwicklung.] Im Verein für Volkshygiene wurde mitgeteilt, daß nach den in ganz Deutschland vorgenommenen umfassenden Untersuchungen der „Centralstelle für Zahnhygiene" in Dresden die engsten Beziehungen zwischen der Zahnverderbnis und der Entwicklung der Schulkinder sowohl wie der Musterungspflichtigen bestehen. Schlechtbezahnte Kinder bleiben in der Ernährung zurück, haben ein geringeres Körpergewicht als Gutbezahnte und — im Durchschnitt — schlechtere Zensuren. Schlechtbezahnte Rekruten liefern um ⅓ weniger taugliche Soldaten als gutbezahnte. Während von den Besitzern guter Gebisse 47,8 Proz. militärtauglich waren, liefern die schlechtbezahnten Leute nur 32,2 Proz. Taugliche. Von den in Dresden untersuchten 47,000 Schulkindern und 2500 Rekruten entfielen auf jedes Kind im Durchschnitt 7½, auf jeden Rekruten 3½ kranke Zähne, es war also jeder dritte Zahn krank!

* **Zittau**, 3. April. [Ein frecher Raubanfall] wurde in Friedrichswald verübt. Vier bei dem dortigen Talsperrenbau beschäftigte Arbeiter überfielen auf offener Straße den Magazinverwalter Rudolf Scholz der Reichenberger Wassergenossenschaft, der 3200 Mk. zum Auszahlen der Löhne bei sich trug. Sie schlugen ihn mit einem sogenannten Totschläger nieder, verletzten ihn schwer am Kopfe und raubten ihm ein Säckchen mit 2000 Mk. Silbergeld. Den übrigen Teil des Geldes, den Scholz am Leibe bewahrte, konnten die Täter nicht erlangen; die Räuber, die flüchtig geworden sind, konnten noch nicht festgenommen werden.

Meteorologische Station zu Halle.

	3. April (9 Uhr 12 Min. ab).	4. März (7 Uhr 12 Min. morg.).
Barometer Millimeter	756,7	758,2
Thermometer Celsius	4,6	2,8
Rel. Feuchtigkeit	68 %	87 %
Wind	W 3	W 2

Maximum der Temperatur am 3. April: 8,0 C.
Minimum in der Nacht vom 3. zum 4. April: 0,0 C.
Niederschläge am 4. April 7 Uhr morgens: 0,4 mm.

Leitung: Otto Sonne.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Jean Eschweiler; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 14 Seiten. —

Prüfungen: Auch im vergangenen Schuljahr hatte Dr. Harangs Schulanstalt, Robert Franzstraße 1 hier, gute Erfolge zu verzeichnen. Denn es bestanden 42 ihrer Schüler, darunter 17 Einjährige, 4 Abiturienten, 8 Obertertianer u. a. m.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050404038/fragment/page=0003

Goldene Staats-Medaille — Goldene Medaille Berlin 1883 — Goldene Kaiser-Medaille Berlin 1889 — Berlin 1879

W. SPINDLER

Färberei ✻ Chem. Waschanstalt.

Telephon 2755. Telephon 2755.

Läden:

Marktplatz 11 ✻ Bernburgerstr. Ecke Albrechtstr. 1.

Annahmestellen:

Leipzigerstrasse 65 bei Gust. Hildebrand ✻ Steinweg 25 bei Louis Weise ✻ Königstrasse 18 bei Anna Wormuth
Gr. Steinstr. 20 bei Geschw. Oehme ✻ Ludwig Wuchererstr. 73a bei Otto Kammann ✻ Mansfelderstr. 55 bei Anna Geschke
Bernburgerstrasse 10 bei Jung Nchflg.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgebung die ergebene Anzeige, daß **von Donnerstag, den 5. d. Mts. an mein fünfter diesjähriger grosser Transport von zirka 200 Stück nur**

allererstklassiger Ungarischer Reit- und Wagenpferde

in allen Farben und Größen bei mir zum Verkauf eintreffen. Dieselben wurden **von mir persönlich** und **meinem Einkäufer aus den besten Gestüten und von Züchtern Ungarns** eingekauft und ist dadurch den pt. Interessenten Gelegenheit geboten **aus nur erster Hand unter voller Garantie und kulantester Bedienung** ihren Bedarf zu decken. **Weitere Transporte treffen wöchentlich 1 bis 2 Mal** ein, sodaß jederzeit eine Musterung unter 100 bis 150 Pferden möglich ist. Die Wagenpferde sind gut eingefahren und die Reitpferde truppenfromm geritten.

J. Rosenfeld, Pferdehandlung. Telephon 1560.

Leipzig-Gohlis, Aeußere Hallesche Straße 2c.

Vertraul. Auskünfte

über Vermögens-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft **Beyrich & Greve,** Halle a. S.
Internationales Auskunftsbureau.

Echte Goldin-Remontoir-Anker-Uhr
Kavaliers-Uhr. Extra flach.

Aus dem unveränderlichen Goldin-Metall; von echt goldenen Uhren nicht zu unterscheiden. Prachtvoll ausgestattet. Vorzügliches 36stündig. Schweiz. Ankerwerk. Kurz. Aufzug. Emaill.-Zifferblatt, römische oder arab. Ziffern, äußere Sekgerstell., für genauen Gang 3 Jahrerrelle, schriftliche Garantie. Preis einer Herren- oder Damenuhr nur Mk. 7, 3 Stck. Mk. 18, 6 Stck. Mk. 32. Zoll kostet p. Stck. blos 40 Pf. Hierzu passend, echte Goldin-Ketten, mod. Façons für Herren und Damen (auch Halsketten) à Mk. 2, 4 und 6. Umtausch gestattet, oder Betrag zurück. Versand geg. Nachnahme od. Vorausbezahlung durch d.
Uhren-Export-Haus M. Feith,
Wien VI, Marbahilferstr. 45.
Lieferant des Kaiserl. Königlichen Staatsbeamten-Verbandes.
Handelsgerichtl. protokollierte Firma.

Impfe täglich von 3—4 Uhr.
Dr. Schuchardt,
Steinweg 46/47, I.

Häuserverwaltungen

übernimmt gewissenh. ein Hausbesitzer. Off. u. **V. 2991** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Schmeerstr. 20. I.

Gutsitzende Korsetts von 1.00—8.00 M. empfiehlt **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

Javol* ist bei den höchsten Herrschaften in täglichem Gebrauch. Es macht das Haar kräftig, seidenweich u. geschmeidig, stärkt und erfrischt die Kopfhaut. Erfrischend und wohltuend für die Nerven. **Javol*** in schwarzer Flasche M. 2.—, Doppelflasche M. 3.50, Reiseflasche M. 2.25.

JAVOL* ist das vorzüglichste **Haarwasser der Welt!**

(Für sehr fettiges Haar fordere man Javol* zu gleichen Preisen in weißen Flaschen.) In Parfümerie-, Drogen- und Coiffeurgeschäften, auch i. vielen Apotheken. Beschreibungen, Gutachten kostenfrei durch **Wilh. Anhalt** G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.
*) Wird ausgesprochen: javohl.

Verkaufsstellen durch Schaufenster-dekorationen und Plakate kenntlich.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Dr. med. Lehmann,
Marktplatz 17, Hirschapotheke.

Mit **heutigem Tage** verlegte mein seit **10 Jahren** bestehendes **Nähmaschinen- u. Fahrrad-Geschäft, sowie Reparatur-Werkstatt** nach meinem Grundstück **Kleine Ulrichstr. 33, Ecke Dachritzstr.** und bitte das mir geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu übertragen.
Gust. Lerche, Mechaniker, **Kl. Ulrichstr. 33, Ecke Dachritzstr.**

Plissee-Brennerei neueste Muster, gute Ausführung, sofort. Lieferung in Hoch u. Flach. **Plissee-Brennerei.**

Für Gymnasiasten und Realschüler
Nachhilfe-Unterricht — Arbeitsstunden — Vorzügl. Pension — Halbpension. **Waldstein,** Bernburgerstrasse 28, II.

Otto Weiske,

Alte Promenade 6 (Reichshof)
renommierteste u. älteste Uhrenhandlung am Platze, gegründet 1780, empfiehlt
Konfirmanden-Uhren
in Gold, Silber, Tula 2c.
Reiche Auswahl. Mäßige Preise.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Maxim Gorki,

Mein Reisegefährte und andere Novellen.
Mit dem Bilde des Verfassers und einer Vorbemerkung. Preis broschiert 75 ₰, in Leinwand gebunden 1 M.

Der Vagabund und andere Novellen.
Mit dem Bilde des Verfassers und einer Vorbemerkung. Preis broschiert 75 ₰, in Leinwand gebunden 1 M.

Beide Sammlungen zusammen unter dem Titel:

Von der Landstraße und Anderes.
Mit dem Bilde des Verfassers und einer Vorbemerkung. Preis in eleganten Geschenkband 2.50 M.

Otto Hendel, Verlag, Halle a. S.

August Stapel
Garteningenieur
Gera (Reuß)
Luisenstraße 10pt.
Fernsprecher 932

Uebernahme aller technischen u. praktischen Arbeiten für Park- und Gartenanlagen

---

Dr. Harang's Halle S., **Höh. Lehranstalt.**
Rob. Franz-Str. 1. Staatl. Aufsicht. — Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abiturienten-Prüf. — 3 eigene Häuser für Schule u. Pension. Garten. Turnhalle. — Es bestanden bis jetzt **226 Einjährige,** 18 Abiturienten, 52 Unt.- u. Oberprim., 73 Unt.- u. Obersek., 30 f. mittl. u. unt. Klassen.

Pädagogium Rossla a. Harz.
Grdl. Unt. in kl. Klass. mit nur 4—12 Schülern. Vorber. für Gymnasial- u. Realanstalten. Im Internat bis 20 Zöglinge. Gew.-Aufs. u. beste Pflege. Ref. u. alles Näh. durch Dir. **Dr. Stremme.**

Paedagogium Blankenburg-Harz
Entlassungszeugnis aus Kl. I berechtigt z. einj. Dienst. — Bis Mich. 04 **230** Schüler entlassen.
bisher Bad Sachsa.
Prospekt durch den Direktor **Rhotert.**

Beaufsichtigung der Schularbeiten und Nachhilfeunterricht
Mäßiges Honorar. Harz 13 (Seminar).

Hoek van Holland-Harwich
Route nach
England.

Durchgehende Korridorwagen und Speisewagen Hannover — Salzbergen — Amersfoort — Hoek van Holland. — Halle ab 10.57 Vm., London (Liverpool Str. Stat.) an 8.00 Vm.

Korridorzug mit **Restaurationswagen** zwischen Harwich und London. Elektrisch beleuchtet u. mit Dampf geheizt
Table d'hôte — Frühstück u. Diner.
Express-Verbindung von Harwich nach Mittel- u. Nord-England, Schottland u. Irland ohne London zu berühren; grosse Bequemlichkeit u. Kostenersparnis.
Weitere Auskunft erteilt: **A. E. Tedder,** Vertreter der Great Eastern Eisenbahn, Domhof 14, Köln a. Rh.
Das **Liverpool Street Hotel** ist mit dem Ankunftsbahnhofe in London direkt verbunden. — Näheres durch H. C. Amendt, Manager.

Kinderwagen, Sportwagen, Schreibpulte
empfiehlt
J. F. Junker,
Poststraße 6.
— Näthers Niederlage. —

Nur für Kenner!
Garantiert neue gerissene Gänsefedern mit den ganzen Daunen ganz gerissen versende ich in halbweiß Mk. 2.45, reinweiß Mk. 2.90 p. Pfd., außerdem empfehle ich nur in
reinen Gänsefedern

	p. Pfd. Mk.
Gänseschlachtfedern mit Daunen	1.40
Dieselbe Qualität sortiert (ohne Stelle)	1.75
Gänsehalbdaunen hell	2.00
„ ganz weiß	2.50
Gänsedaunen halbweiß	3.50
„ reinweiß	4.25

Der Versand geschieht p. Nachn. od. vorher. Einsendung d. Betrages. Was nicht gefällt, nehme zurück. Muster grat. u. frko.
Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.

Einen ganz neuen reizenden **Haarschmuck für Kinder** empf. **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

Salzwedeler Baumkuchen

in anerkannt vorzüglicher Qualität im Preise von 6—50 Mark versendet
C. Peters
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt
Salzwedel.
In **Halle** Verkaufsstelle bei: Frau **Huth-Hoffmann,** Geiststr. 21.

---

ff. Russ. Salat	Pfund	1.— M
Schinkenschmalz	„	70 ₰
Pökelknochen	„	50 ₰
Wurstschmalz	„	40 ₰
gepök. Knochenfleisch	„	20 ₰

Wilh. Nielsen, Inh. Ernst Nielsen, Hoflieferant, Leipzigerstr. 77.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050404038/fragment/page=0004